

Liebe Gemeinde,

heute Hesekiel. Mit Jesaja und Jeremia gehört er zu den wichtigsten Propheten des Judentums. Der Name bedeutet „Gott möge stark machen“. Allein im ersten Jahrtausend vor Christus gab es in der jüdischen Geschichte drei traumatische Daten. 732 v.Chr. wurde das Nordreich mit seiner Hauptstadt Samaria durch die Assyrer erobert und zerstört und ist damit vom Erdboden verschwunden. 597 v.Chr. fiel Nebukadnezar in Juda ein, belagerte Jerusalem und zwang die Stadt zum Aufgeben. Den jungen König Jojachin und einen großen Teil der Oberschicht ließ Nebukadnezar nach Babylon in die Verbannung führen und setzte Zedekia als Vasallenkönig ein. 10 Jahre später war es wieder Nebukadnezar, der dieses Mal Jerusalem eroberte, das Land verwüstete, den Tempel zerstörte und wiederum große Teile der Bevölkerung nach Babylon verschleppen ließ. 732, 597, 587. Und Hesekiel mittendrin. Von Hause aus und Berufs wegen war er Priester. Er gehörte zu denen, die 597 nach Babylon deportiert wurden. Dort wurde er zum Propheten berufen. Und dort – Luftlinie 2700 Kilometer von Jerusalem entfernt – dachte er mit den anderen Deportierten auch darüber nach, wie das alles kommen konnte. Nicht nur, dass der Staat Juda meinte, sich mit Ägypten der Großmacht Babylonien militärisch entgegenstellen zu müssen. Auch die eigenen, inneren Gründe des Elends wurden bedacht. Und so entstand dort in der Ferne dieser Text (22,23-31):

*Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Du bist ein Land, das nicht gereinigt wurde, das nicht beregnet wurde zur Zeit des Zorns, dessen Fürsten in seiner Mitte sind wie brüllende Löwen, wenn sie rauben; sie fressen Menschen, reißen Gut und Geld an sich und machen viele zu Witwen im Lande. Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist; sie machen zwischen heilig und unheilig keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen; so werde ich unter ihnen entheiligt. Die Oberen in seiner Mitte sind wie reißende Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen. Und seine Propheten streichen ihnen mit Tünche darüber, haben Truggesichte und wahrsagen ihnen Lügen; sie sagen: »So spricht Gott der HERR«, wo doch der HERR gar nicht geredet hat. Das Volk des Landes übt Gewalt; sie rauben drauflos und bedrücken die Armen und*

*Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht. Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müsste; aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihnen ein Ende und ließ so ihr Tun auf ihren Kopf kommen, spricht Gott der HERR*

Wenn Gott spricht – und das tut er hier – kommt die Wahrheit ans Licht. Daher fällt seine Analyse glasklar aus. Es fällt auf, dass im obigen Text aus dem Propheten Hesekiel die Personenkreise klar benannt werden: Die Herrscher, die Priester, die Oberschicht, die Propheten und das Volk des Landes. Und es wird klar benannt, was ihre Schuld ist. **Die Herrscher**, also die Regierenden, sind wie brüllende Löwen. Sie rauben, sie vernichten Existenzen, reißen Gut und Geld der Menschen an sich. Sie sind also nicht nur korrupt, sondern auch skrupellos. Sie handeln gegen ihren Auftrag, der heißt, das Wohl der Menschen im Blick zu haben. **Die Priester** korrumpieren die Thora, die mit ihren Hinweisen dem Leben dient. Sie entweihen, was Gott heilig ist. Sie unterscheiden nicht mehr zwischen heilig und unheilig, machen rein und unrein zu einer gleichgültigen Masse und sagen, dass man am Sabbath machen kann, was man will. Rasen mähen, Fasnachtsumzüge, Fußballspielen. **Die Oberschicht** kriegt den Rachen nicht voll. Sie gebärdet sich wie nimmersatte reißende Wölfe, sie vergießt Blut und weil ihre Habgier nie befriedet sein wird, lassen sie die Menschen einfach umbringen. **Die Propheten**, also die Berater der Regierenden, sagen mit salbungsvollen Worten, dass das alles schon ok sei – Wo gehobelt wird, fallen halt auch Späne // Ein Chef kann's nicht allen Untergebenen recht machen etc. – und sie reden schlichtweg blödsinniges Zeug daher. Sie sprechen von Gott und meinen das Unrecht. **Der Landadel** übt Gewalt aus. Er beutet die Armen aus mit hoher Steuerlast und agitiert gegen die Ausländer und nimmt ihnen ihr Recht auf Bleibe weg.

Kein gutes Bewerbungsschreiben für eine einigermaßen funktionierende Gesellschaft. Diese schonungslose Analyse bringt die Wahrheit ans Licht. Jede schuldbeladene Gesellschaftsschicht bekommt einen Spiegel vorgehalten. Gott schildert Hesekiel das marode und aus den Fugen geratene gesellschaftliche Leben so eindrücklich, dass man meinen könnte, dass alle so waren – das ganze Volk, keiner ausgenommen. Doch immer wieder – fast versteckt – werden die Witwen, die Rechtlosen, die Armen, die Elenden und die Ausländer genannt. Sie sind es, an denen sich die anderen schuldig gemacht hat. Und hat Schuld nicht immer eine Folge? Wer will den

Zusammenhang von Tat und Tatfolge leugnen? Zusammengefasst sind diejenigen, die in prekären Verhältnissen leben, die Zielscheibe des Unrechts, der Habgier und der Ungerechtigkeit. **Witwen** waren rechtlos, weil sie ohne einen sie versorgenden Mann keinen Stand in der Gesellschaft hatten. **Die Armen** waren rechtlos, weil sie irgendwann durch das Raster ganz nach unten gefallen sind – durch Krankheit, durch Arbeitslosigkeit, überhöhte Steuern, zu viele Kinder, Missernten, Tiersterben. **Die Elenden** sind die, die Haus und Hof verloren und deshalb kein Dach mehr über dem Kopf haben. Und die **Ausländer**, die oft billige Arbeitskräfte waren und nur so lange geduldet wurden, wie sie gebraucht wurden. Von diesen Personengruppen weiß Gott Hesekeil nichts Schlechtes oder Böses zu berichten. Im Gegenteil ist er eher ihr Anwalt und klagt die Oberschicht des Volkes an, diese Gruppen zur Zielscheibe ihrer Macht und Gier zu machen.

Das, liebe Gemeinde, können wir heute lernen. Gott ist es nicht gleichgültig, wie es in seinem Volk und in jedem anderen Volk dieser Erde zugeht. Immer wieder führt er uns durch seine Propheten vor Augen, dass es ihm an Parteilichkeit nicht mangelt. Das Unrecht, das Marode einer wie auch immer reichen und gesättigten Gesellschaft kann nicht über die Verlierer dieses Systems hinwegtäuschen. Gott rückt die Opfer einer solchen ausbeuterischen Gesellschaft nicht nur in den Mittelpunkt des Interesses. Er verhilft ihnen zu ihrem Recht, indem er das Unrecht anprangern lässt. Die Propheten und insbesondere Hesekeil sind diejenigen, die nicht müde werden, in Gottes Auftrag zu sagen: eure Gesellschaft ist nur intakt, gesund und heil, wenn niemand unter euch leiden muss, wozu auch das Hungern gehört, das fehlende Dach über dem Kopf, das Geld, das vorne und hinten nicht reicht.

Es gibt keine einleuchtende Erklärung, warum der jüdische Gott und damit auch unser Gott durch Jesus von Nazareth solch ein einseitiger und parteilicher Gott ist. Was noch am Ehesten überzeugt ist die Erkenntnis, dass dieser Gott **die Liebe** ist. Die Liebe ist die Kraft in der Welt, die keine Neutralität kennt. Liebe ist die Kraft, die den Frieden sucht und das Heil will, die Freude, das Glück, die Zufriedenheit. Am wohlsten fühlt sich die Liebe dort, wo gefeiert, gelacht und getanzt wird. Und wenn das nicht allen Menschen möglich ist, dann ist was faul im Festsaal der Reichbürger. Muss man diesen Gott verstehen, der in Jesus von Nazareth Mensch geworden ist? Verstehen muss man ihn nicht und kann man ihn auch nicht. Es könnte aber sein, dass dieser Gott fasziniert, aufregt und anregt und ein Feuer in unseren Herzen für die Übersehenen, Weggeworfenen und Entrechteten entfacht. Dann wären wir unter

denen, die hinter seinem Sohn herlaufen, weil er uns wie Fische aus dem Wasser der Masse geangelt hat. Da ist das, was Friedrich Nietzsche in der Götzendämmerung 1889 geschrieben hat, nur schwer zu ertragen: „Das Christentum ist die antiarische Religion schlechthin par excellence. Das Christentum – die Umwertung aller arischen Werte. Das Evangelium den Armen, den Niedrigen gepredigt, der Gesamtaufstand aller Niedergetretenen, Elenden, Missratenen, schlecht Weggekommenen gegen die Rasse.“ Ein paar Jahrzehnte später vergifteten diese Worte die Herzen der Deutschen. Merke! Nietzsches Antichrist ist immer auch ein Antijude.

Mit Kritik an heute Herrschenden und der heutigen Oberschicht sollte man dann nicht hinter dem Berg halten, wenn man sich auskennt. Pauschale Urteile bewirken das Gegenteil. Hesekiel kannte sich aus, weil Gott ihm die Augen öffnete. Hilfreich ist es, in die Distanz zu gehen und sich das Ganze aus der Ferne anzusehen. Und Worte, die in der Ferne gereift sind, wirken am meisten. Die Gelegenheit dazu gibt es auf jeden Fall. Und dann! Mutig sein!

Trotzdem: wer Kritik übt und damit die Angesprochenen aufschreckt, wird es sich nicht gemütlich machen können. Aber – mal im Ernst – wenn Gott einem durch Jesus von Nazareth das Herz geschult und den Blick geschärft hat – kann man doch nicht wegschauen?

Heute Hesekiel. Was er im Auftrag Gottes sagte, hat die nachexilische Zeit geprägt.

Von Hesekiel können wir auch heute noch viel lernen. Und wenn es nur das ist, was sein Name bedeutet:

Gott möge uns stark machen...

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft und Unvernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. AMEN*